

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:  
Mag Feige in Stolp.

30. Jahrgang.  
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszelle oder deren Raum für Einheitsgröße 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Korpuszelle oder deren Raum 30 Pfg.

Für den Monat Dezember bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 52 Ausgabestellen 10 Pf., durch Boten zugestellt 30 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 22 Pf., mit Unterhaltungsblatt in unseren 52 Ausgabestellen 20 Pf., durch Boten zugestellt 30 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 35 Pf.  
Verlag der Zeitung „Stolper Post.“

## Wochenchau.

Bevor die Poesie der Weihnachtszeit die „prosaische Mühsamkeit und — zuweilen auch — Bistigkeit“ der Politik unterbekommt, ist gewöhnlich das Christfest nur noch einige wenige Tage entfernt, aber ein bischen Einfluss übt die ganze Stimmung doch schon früher auf die Erörterungen des Tagesstreites. Das hat auch der neue Kolonialherr, Excellenz Dernburg, zu seiner Freude im deutschen Reichstage erkennen können, als er in Vertretung der neuen Forderungen für Deutsch-Südwestafrika zum ersten Male zur Volksvertretung sprach. Fürst Bismarck hatte seinem Namensvetter Bernhard selbst den Weg für seine persönliche Bekanntschaft mit dem Reichstage geebnet, und wir dürfen hoffen, daß sich sein Ausspruch erfüllen wird, der neue Leiter der Kolonialverwaltung werde unseren Kolonien zur möglichsten Bülte verhelfen. Nicht überall in unsern Schutzgebieten dürfen wir ja auf reichen Flor des Erfolges rechnen, immerhin gibt es doch genug Stellen, wo eine richtige und sorgsame Arbeit sich lohnt. Nicht wird der Posten des „Kolonialherrn“ nie sein, der Kanzler erzählte auch aus früheren Erlebnissen, daß gerade kein großes Drängen und Verlangen bestanden hat, diese schwierige Stellung zu übernehmen, und er empfahl mit Recht, Herrn Dernburg Vertrauen entgegenzubringen. Wie die Sensationsmeldungen über die sogenannten Kolonialskandale erheblich übertrieben waren, so waren es auch die Vermutungen von übergroßen Geldforderungen, die jetzt gestellt werden würden. Ohne Geld läßt sich in den Kolonien nichts anfangen, und daß früher am unrechten Fleck gespart wurde, das war der große Fehler. Hierin muß all rings ein Wechsel eintreten, und wir meinen, der Reichstag wird der praktischen und kaufmännischen Voraussicht Excellenz Dernburgs folgen können, dessen Darlegungen, wie schon einangs vermerkt, eine rechte gute Aufnahme fanden. Die Stimmung ist günstig im Reichstage, mag nun das Eisen geschmiedet werden, so lange es warm ist!

Am bekanntesten Stellen schien man gar nicht übel Lust zu haben, den alten Marokko-Handel, an den wir vom Vorigen noch genug denken, von neuem aufzuwärmen. England hat Spanien und erst recht Frankreich wieder einmal aufgeschaukelt, ihre Interessen in dem afrikanischen Sultanat gehörig wahrzunehmen; womöglich sollte ein Loch in die Konferenz-Beschlüsse von Algieras gemacht werden, und den Vorwand dazu mußten die inneren Zänkereien unter den marokkanischen Häuptlingen abgeben, die aber in den Londoner und Pariser Zeitungen sehr stark aufgebauscht waren, und unter denen bisher Europäer kaum zu leiden hatten. Aber sowohl die Franzosen, wie die Spanier haben es sich überlegt, daß bei einer großmächtigen Expedition

nach Marokko die Gasse länger werden würde, wie der Kram, und so fangen sie die Sache besonnener an. Es wird wohl eine gewisse Tuppenmacht in Afrika von beiden Ländern, denen ohnehin die Konferenz von Algieras die Wahrnehmung der Polizei übertragen hat, aufgestellt werden, aber es wird vernünftigerweise vermieden werden, über die Konferenzbeschlüsse hinauszugehen. Ganz und gar selbstverständlich ist es, daß es Usinn ist, wenn behauptet wird, Deutschland habe bei dem Marokko-Spektakel seine Hände im Spiel, und ebenso, daß wir Franzosen und Spaniern in den Arm fallen wollten. Ja, wo werden wir denn! Ehrlichen Leuten, die es wirklich aufrichtig meinen, gegenüber sind wir nie und nimmer mißtrauisch.

Ruhiger ist es auch auf dem Lebensmittelmarkt geworden, und das ist für die weihnachtlichen Dezemberwochen ganz besonders glünstig. Der Fleisch-Engrospreis ist auch auf den großen Märkten, selbst in dem teuren Berlin, sehr erheblich gefallen; freilich ist nicht zu verkennen, daß überall die Detailpreise im Verhältnis ebenso schnell mitsinken. Das dürfte sich aber bald ausgleichen! Eine vorteilhafte Maßnahme ist übrigens von Nürnberg und anderen Städten getroffen, nämlich die, eine Kommission einzusetzen, die zu prüfen hat, wie weit die Fleischpreise den Verhältnissen entsprechen. Daß das keineswegs immer der Fall ist, hat sich schon oft genug, namentlich in den Bevölkerungscentren und Industriebezirken gezeigt. Jedenfalls hat sich aus diesem ganzen Fleischkrieg zur Genüge gezeigt, daß mit Klunkern und großen Worten nichts getan ist, sondern auf einen vernünftigen Ausgleich aller berechtigten Interessen hingewirkt werden muß. Damit allein gelangen wir zu dauernd befriedigenden Verhältnissen, und die sind nur in soliden Zuständen zu suchen. Allzu große Hast bringt kritische Momente; das sehen wir bei der heutigen Geldknappheit für Handel, Industrie und Gewerbe. Der gänzliche industrielle Aufschwung ist schön, aber der Geldmangel, der durch den zu überstürzten Kapitalbedarf veranlaßt ist, bedeutet unlesbare Fußfesseln. „Amerikanische Zustände“ sind kostspielig, wir wollen uns freuen, wenn wir dafür europäische und speziell sichere deutsche haben. — Neuerdings heißt es vom Herzog von Cumberland, dem bisher noch behinderten braunschweigischen Thronerben, er wolle nun wirklich seinen Frieden mit Preußen machen, auf Hannover für sich und sein ganzes Haus verzichten, damit sein zweitgeborener Sohn Herzog von Braunschweig werden kann. Sollte es dahin kommen, darf man zufrieden sein. Aber erst müssen wir's so weit haben!

Der Tod des Erzbischofs von Stablenki in Posen hat alle Blicke von neuem auf die Verhältnisse im Osten gelenkt, wo Polen und Deutsche hart miteinander ringen. Der Schulstreik der polnischen Kinder, der sowohl von sich reden gemacht hat, ist doch nur ein äußeres Zeichen der großpolnischen Agitationen und ihrer Bestrebungen auf Wiedererrichtung eines selbständigen polnischen Staates, der für immer eine Gefahr für Deutschland und für den ganzen europäischen Frieden sein würde. Darum können Deutschland und Preußen nicht wieder den Fehler begehen, mit der Ernennung eines neuen nationalpolnischen Erz-

bischofs diesen Endzielen abermals einen Mittelpunkt zu geben. Wir schnitten uns damit nur ins eigene Fleisch.

Im Auslande ist von weihnachtlichem Gefühl gerade nicht viel zu merken bisher, aber dafür machen sich Krawall und Krawall um so mehr breit. In Rom gab es heftige Debatten in der Kammer über allerlei Streiks und Distinktion der Zollbeamten, die die Zurückde im schönen Italien mal wieder grell beleuchten, in Wien und Pest gab es bei der Beratung des neuen Wahlrechts und in den Verhandlungen der Delegationen viel Zank, in Spanien ist eine Ministerkrise eingetreten, und in London droht eine solche, da über das neue britische Schulgesetz die beiden Häuser des Parlaments ernstlich aneinander geraten sind. Die Herrlichkeit des seit Jahresfrist im Amte befindlichen liberalen Ministeriums Campbells-Bannermann ist bedenklich ins Wanken geraten. In Frankreich dauern die Kirchenstreitigkeiten noch fort, und in Rußland werden die leidigen Räubereien und Attentate fortgesetzt, als ob die Polizei ganz und gar ohnmächtig wäre. Man kann schon im voraus erkennen, was bei den bevorstehenden Neuwahlen zur großen Reichsduma herauskommen wird, und daß dieser zweite russische Reichstag kein anderes Schicksal haben wird wie der erste, er wird ebenso wie sein Vorgänger nach resultatlosen Verhandlungen aufgelöst und nach Haus geschickt werden.

Erfreulich ist es, daß in die große internationale Politik ein vertrauensvoller Zug hineingekommen ist, der hoffentlich anhalten und von den unberufenen Fehdehähern und Intriganten nicht wieder verdrängt werden wird. Denn aller wirtschaftliche Aufschwung kann nur bei vollem Vertrauen gedeihen, und mag eine nicht billige Politik kaum angenehm sein, so ist eine schlechte am Ende doch noch teurer, weil sie die Einnahmen gewaltig schmälert.

## Politische Uebersicht.

Stolp, den 1. Dezember 1906.

Das Befinden des Großherzogs von Saxe-Meiningen bessert sich langsam. Wie bekannt sein dürfte, besitzt der Großherzog keinen Sohn, sondern nur Töchter. Die Thronfolgeordnung läßt aber auch Frauen zur Regierung zu, in diesem Falle die 12jährige Prinzessin Marie natürlich vorerst unter einer Regentschaft. Es steht jedoch noch die Anerkennung der Großmächte, ferner Hollands und Belgiens aus.

Die Reichstagskommission für den Gesetzesentwurf über die Rechtsschichtigkeit der Berufsvereine, die zu ihrem Vorsitzenden den Abg. Schidert (lonf.) wählte, wird erst nach Neujahr mit ihrer Arbeit beginnen. — Die Vorlage über die Verbreiterung des Nordostsekanals wird dem Reichstage noch in dieser Session zugehen. — Die angekündigte Novelle zum Börsengesetz ging dem Hause am Donnerstag zu. — Die Erkrankung des Reichstagsabgeordneten Halm (Zr.) ist so schwer, daß dieser während der laufenden Session an den Verhandlungen schwerlich teilnehmen können.

Ueber die Schöpfung von Schiffahrtsgesellschaften auf der Weser, Aller, Fulda und Werra ist bei Besprechungen, die im preussischen Eisenbahnministerium mit Betheil-

wohltuend beeinflusst. Und da nahm er denn die Einladung zu einem intimen Diner im Hause O'Brien's an. Harriet wurde von ihrem Vater telephonisch benachrichtigt. Ihr erster Gedanke galt dem fernen Tom Wilson, der jetzt schon als freiwilliger Offizier bei den Genietruppen angeommen war. Sie wußte sofort, was diese plötzliche Anknüpfung bedeutete, sie wußte auch, daß sie es nicht wagen dürfte, sich jetzt verweigern zu lassen. So nachgiebig der Vater war, hier hätte er seinen Willen durchzusetzen sicherlich verstanden.

Ein wenig bleich, aber majestätisch wie eine Fürstin empfing Harriet den fremden Gast, der reiche Brunst, der sie umgab und so gut für ihre stolze Persönlichkeit paßte, ließ es selbst dem aristokratischen Briten so erscheinen, als werde er von einer Dame in Purpur in Audienz empfangen. Die Unterhaltung war daher zuerst etwas sehr förmlich, und Harriet, wie Herford erkannten unschwer, daß Patrick O'Brien dabei nicht in bester Stimmung war. Er hielt es nicht aus, sitzend an dem gleichmäßigen Gespräch der beiden vornehmen Gestalten teilzunehmen, unruhig wanderte er in dem Salon auf und ab, die einzelnen Kunstwerke und Kostbarkeiten in demselben mit solchem Interesse betrachtend, als sei er ein Gast in seinem eigenen Hause.

Ein zufälliges Erkennen gemeinsamer Interessen gestaltete endlich das Gespräch etwas wärmer, und O'Brien begann aufzuatmen. Saß man erst bei Tisch, so würde sich schon von selbst die erwünschte Lebhaftigkeit einstellen. Wie gut doch Harriet und Edgar Herford für einander paßten. Da durfte kein Klatschblatt in New York schreiben, das schöne Harriet habe mit ihren Millionen den verbliebenen Glanz dieser Grafenkrone wieder aristokratisch-helfen Edgar Herford stand auf der ganzen Höhe aristokratischen Selbstbewußtseins, und Harriet war seiner würdig. Das konnte auch eine Neigungshierarchie sein.

Der Graf bewunderte einen prachtvollen Becher, der sich gerade seinen Blicken darbot. Es war ein Kunstwerk allerersten Ranges, und bei Herford's Botsprüchen sagte Harriet lächelnd: „Papa ist auch ein wenig Sammler.“

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

## Der Schmuck von einer Million.

Von Georg Paulsen.

44 Fortsetzung.

Jetzt war jeder Augenblick kostbar, alles konnte verloren sein, wenn er nicht in kürzester Zeit auf dem Meere schwamm. Noch eine kleine Viertelstunde war es bis zur Ahsahrt des Dampfers. Wie toll schlug der Rutscher auf sein Tier ein, und Ralph schob ihm, um keinen Augenblick zu haben, eine Banknote zwischen die Finger, aber doch erst im allerletzten Augenblick erfolgte die Anknüpfung im Hafen. Gehetzt, atemlos sprang der Abenteuerer über die Laufbrücke an Bord, dann hob sich diese, die Maschinen begannen zu arbeiten, und der Dampfer „Boston“ begann seine Reise.

Verwirrt, seiner Stimme kaum mächtig, starrte Ralph noch um sich, als er die Stimme seiner Schwester hörte. „Das nenne ich Glück, Ralph“, sagte sie scherzend, „hald hätte ich die Reise ohne Dich machen müssen.“ „Das nenne ich Glück“, wiederholte er langsam, denn noch immer hämmerte es in seinen Schläfen, wie zum Brspringen.

Was war inzwischen im Hause Patrick O'Brien's geschehen?

Der Ueberraschung für James war zuvor schon eine andere für seine Schwester Harriet gefolgt, die ihr der Vater bereitet hatte. Patrick O'Brien war nicht allein ein guter Geschäftsmann, sondern auch ein nachdrücklicher Beobachter der Menschen, der sich aus dem, was er sah und hörte, seinen Schlüssen zu machen wußte. Auch ihm lief, wie jedem Sterblichen, einmal ein Jertum mit unter, aber das war doch nur selten, und in der Regel hatte er daran bei allem, was ihn selbst oder die Seinen anging, so gut vorbedacht, daß er eine weitere Entwicklung in Ruhe abzuwarten vermochte.

Er hatte seiner Lieblings-Tochter Harriet bisher viel, oder richtiger allen Willen gelassen. Ihre Launen, wenn sie mit Geld zu erfüllen waren, waren befriedigt, wie der Wunsch nach dem Millionenvermögen, und auch auf anderes hatte der erfahrene Patrick Rücksicht genommen. Seinen Verbindungen war es gelungen, Beziehungen zu dem Grafen

Edgar Herford in London herzustellen und sie zu festigen, daß kaum noch daran zu zweifeln war, daß Harriet einmal die Grafenkrone auf ihrem stolzen Haupte tragen würde. Eine solche gesellschaftliche Stellung hatte auch stets, wie Patrick O'Brien wußte, den stillen Gedanken seiner Tochter entsprochen.

Es hatte Patrick schon überrascht, daß Harriet bei jener Begegnung mit Annita so sehr ihre Selbstbeherrschung verloren hatte. Was hatte seine Tochter mit dieser Sängerin zu schaffen? Und seine Verwunderung war gestiegen, als Harriet nach der letzten Anwesenheit des Ingenieurs Tom Wilson sogar den Besuch Edgar Herford's verschoben zu sehen wünschte. Weil der Krieg um Kuba mit Spanien drohte! Eine solche Empfindsamkeit fand der Alte mehr wie absonderlich, und seine scharfen Augen hatten auch nachdem beobachtet wollen, daß Harriet leicht die Farbe wechselte oder ein erhöhtes Interesse zeigte, wenn von Wilson die Rede war.

Hilf Harriet war seine rechte Tochter, sie besaß den entschiedenen Willen des Vaters. Wenn sie etwa finden sollte, daß es sich angenehmer an Wilsons Hand durchs Leben gehen ließ, wie an der dieses englischen Grafen, Patrick O'Brien hätte ja schließlich auch dagegen nichts einzuwenden gehabt, ein so tüchtiger Mensch, wie Tom Wilson, machte immer seinen Weg, er konnte selbst einem mehrfachen Millionär als Schwiegersohn angenehm sein. Und er würde ganz sicherlich ein vorzügliches Geschäftszweilhaber werden. Aber — Dame Harriet hätte sich für diese Passion dann doch schon etwas früher entscheiden können, nicht erst jetzt, wo alles so gut, wie abgemacht war. Und da sie zudem, wie es ihm scheinen wollte, noch immer nicht völlig über ihre Empfindungen im reinen war, so beschloß Harriets Vater, schnell die Entscheidung herbeizuführen. Edgar Herford war von ihm nach New York eingeladen, und da der Graf in der Tat ein lebenswürdiger Cavalier war, so hoffte O'Brien, bald die förmliche Verlobung des Paars herbeigeführt zu sehen.

Ohne daß Harriet eine Ahnung hatte, war Herford in New-York angekommen, in einem vornehmen Hotel abgestiegen und hatte dort den Besuch O'Brien's empfangen. Der erste Eindruck war im allgemeinen ein günstiger, schließlich wollte der Graf ja doch die schöne Harriet heiraten, und das Porträt ihres Vaters ward durch dessen Millionen

... stattgefunden, eine Besichtigung erzielt worden. Der Durchschnittspreis soll 0,05 Mark vom Tonnenkubmeter betragen. Die Abgabe soll nur für Fußverbesserungen Verwendung finden.

**Von Südwestafrika.** Am 3. Dezember findet im Reichstag eine Sitzung der Kommission zur Prüfung der südwestafrikanischen Gesellschaften statt. Verhandelt wird u. a. über das Anerkennen der Siedlungsgesellschaft, ihre Rechte an das Reich zurückzugeben.

In Deutsch-Ostafrika herrscht Hungersnot und zwar in den Bezirken Nyapua, Morogoro und Kilossa. Die Preise für Lebensmittel haben eine bedeutende Höhe erreicht.

**Deutscher Menschenhandel in Amerika?** Ein Angestellter im Bureau des Landkommisars des nordamerikanischen Staates Nebraska hat nach der „Köln. Ztg.“ erklärt, er könne beweisen, daß in Nebraska eine Privatgesellschaft ihren Sitz habe, die gewerbmäßig Kuder aus Deutschland einführe. Sie verkaufe sie zum Preise von 25 Dollar. Eine Nachforschung und Klärung von deutscher amtlicher Seite muß abgewartet werden.

### Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 1. Dezember 1906.

— **Amthliche Wetteransage für Sonntag:** Starke nördliche Winde, veränderliche Wölkung, Niederschläge, etwas kühl.

— **Snadengeseht.** Aus Anlaß der Feier ihrer goldenen Hochzeit ist dem Altstiller August Trepow und seiner Ehefrau Anna geb. Albrecht in Augustwalde das von Sr. Majestät dem Kaiser bewilligte Snadengeseht im Betrage von 50 Mark verliehen worden. Dasselbe wurde dem Jubelpaare am 29. v. Mis durch den Pastor Thierschky in Best aufgehändigt.

— **Kaufmännischer Verein 1892.** Auf dem am Sonntag nachmittags stattfindenden Vortrag „Annochen Jährtenhüben“ wählten wir hiermit noch einmal hinweisen, nach den uns vorliegenden Berichten dürfte derselbe sicher jedem Hörer etwas Neues, Wissenswertes bieten. Wir können daher den Besuch nur dringend empfehlen.

— **Fritz Knappe's Quartett** Sänger veranstalten am Sonntag, den 2. Dezember im Schützenhause einen humoristischen Abend. Ueber die Leistungen der Gesellschaft gibt uns aus Berlin folgende Rezension zu Die „Berlin-Moabiter Tageszeitung“ schreibt: „Fritz Knappe's Quartett und Konzert Sänger konzertieren gegenwärtig an jedem Dienstag und Freitag mit bestem Erfolg im „Wahalla-Variété-Theater“, Alt-Moabit 104. Das Programm bringt im ersten und zweiten Teil nach der üblichen Einleitung mit einem Quartett oder einer humoristischen Gesangsradikale der Herren Knappe, Helben, Springer und Schrader zahlreiche Einzelvorträge launigen wie ersten Inhalts, während der Schlussteil die Künstler zu einem humoristischen Gesangsstück vereint. Besonders effektiv wirkt im zweiten Teil das erste Quartett „Unter dem Apfelbaum“ durch ausdrucksvolle Vortragweise, reine Intonation und schöne Nuancierung. Das Gleiche läßt sich sagen von den Einzelgesangnummern der Herren Schrader und Knappe. Große Heiterkeit entfesselt dann der tüchtige Komiker Springer mit seinen launigen Vorträgen, sowie Müller-Milardo in seinem Debüt als Tanzenthusiast und in der drolligen Verwandlungsszene „Wir ziehen um“. Die ulkige Ensemblezene „Der Löwe kommt“ bildet den wirkungsvollen Abschluß des amüsanten Abends.“

— **Diebstahl.** In der Nacht zum 30. November d. J. traf der Polizeiergeant Pallas den übel beleumundeten Arbeiter Wilhelm Duxke, als dieser einen gefüllten Sack tragend, aus der Wollweberstraße kam. Auf Befragen über die nächtliche Tätigkeit und den Inhalt des Sackes erhielt der Beamte unglauwbürdige Angaben und brachte deshalb den Duxke zur Polizeiwache. Hier wurden in dem Sack Steinkohlen, etwa einen halben Zentner, zwei Fühner mit abgedrehten Köpfen, sieben Flaschen Bier und eine Büchse Lederfett vorgefunden. Es wurde nun ermittelt, daß diese Gegenstände von einem Hofraum in der Wollweberstraße gestohlen waren.

— **Polizeibericht für die Woche vom 25. November bis 1. Dezember:** Verhaftet wurden 3 Personen wegen Körperverletzung, 2 wegen Trunkenheit und Unfugs, 1 wegen Verübung einer Polizeistraf, 1 wegen schweren Diebstahls, 1 wegen Einschleppens, 1 wegen Bettelns. An ansteckenden Krankheiten sind 1 Fall Lungentuberkulose, 1 Fall Diphtherie und 1 Fall Typhus neu gemeldet.

— **Polizeiliches.** Die Aufstellung der Fuhrwerke an Markt- und Viehabnahmestellen hat im Monat Dezember an den dazu freigegebenen Straßen und Plätzen nur an der westlichen bzw. nördlichen Seite stattgefunden. — Die Beleuchtung der Treppen und Klure hat bei einsetzender Dunkelheit, spätestens von 5 Uhr abends, zu erfolgen. — Die Beleuchtung der Fuhrwerke auf den Chaussees und Landstraßen hat von 5 Uhr abends bis 6 Uhr morgens, in dem Polizeibezirk der Stadt Stolp von 1 Stunde nach Sonnenuntergang bis 1 Stunde vor Sonnenanfgang zu geschehen.

— **Ordensverleihung.** Dem Registrator Albert Büttchewerger zu Stargard i. Pom. ist der Königl. Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

— **Bersezt.** An Stelle des vom 1. Dezember d. J. nach Stettin versetzten Geheimen Regierungs- und Forstrats Hempel ist der Regierungs- und Forstrat Rhenius aus Allenstein an die Königl. Regierung in Köslin versetzt worden.

— **Bauernregeln für Dezember.** Dezember veränderlich und gelind, der ganze Winter ein Kind. — Wenn's um Weihnachten feucht und naß, so bleiben leer dann Speicher und Faß. — Grüne Weihnacht, weiße Ostern. — Ist die Weihnacht hell und klar, folgt ein reich gelegnet Jahr. — Dezember kalt mit Schnee gibt Korn in jeder Höhe. — Ist der Winter warm, wird der Bauer arm. — Wenn es um Weihnachten schneit, dann der Hopfen gut gedeiht.

— **Der Winter wird mild.** Die Eruptionstätigkeit der Sonne wird, wie Meteorologen behaupten, auch in den nächsten Monaten, das heißt während des Winters, im allgemeinen gering bleiben, vielleicht sogar noch abnehmen. Daraus ist zu schließen, daß der bevorstehende Winter im ganzen kaum streng werden, sondern, abgesehen von einigen unvermeidlichen Frostperioden, vorwiegend mild und niederschlagsreich verlaufen wird.

Ein Pommer als Führer der Kaiserjacht „Meteor“. Die Kaiserjacht „Meteor“ wird zum

ersten Male einen deutschen Führer erhalten, und zwar einen Pommer, den am 6. September 1859 auf Rügen geborenen Kapitän Eduard Peters. Bislang lag die Führung der Kaiserjacht in den Händen eines Engländers.

— **Eine Krankenkasse für selbständige Handwerker** soll nach einem Beschlusse der letzten Vollversammlung der Handwerkskammer demnächst ins Leben gerufen werden. Der Beitrag zur 1. Klasse beträgt wöchentlich 80 Pfg., zur 2. Klasse 60 Pfg. und zur 3. Klasse 40 Pfg. Es werden bei Krankheit gezahlt: 4 Mark, 3 Mark und 2 Mark.

### Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Stettin, 30. November.

Die Landwirtschaftskammer trat heute vormittag im Provinzialtagungssaal zu ihrer 14. Vollversammlung zusammen. Der Vorsitzende Graf Schwerin Löwiz eröffnete die Sitzung mit der Aufforderung, vor Eintritt in die Tagesordnung dem Glöbnis unwandelbarer Treue für das angestammte Herrscherhaus Ausdruck zu geben. Begeisterung stimmte die Versammlung in das Hoch auf den Kaiser und König ein. Der Vorsitzende gedenkt mit warmen Worten der verstorbenen Kammermitglieder v. Lwow-Rohow, Morck-Mühlentkamp und v. Gerlach-Parsow, zu deren Ehren sich die Anwesenden von den Plätzen erheben.

Der Vorsitzende begrüßt namens der Kammer die Herren Oberpräsident Freiherr v. Malchow-Gütz, Oberpräsidentialrat Freiherr Dr. v. Lüchow, Regierungspräsident Guenther, Landeshauptmann v. Eisenhart-Rothke und Geschäftsdirektor v. Sydlich.

Er wies einem dem Vorstand unterbreiteten Antrag wird beschlossen, dem Reichskanzler für seine energische Vertretung der Interessen der Landwirtschaft hinsichtlich der Seuchengefahr den Dank durch ein Telegramm auszusprechen, sowie durch ein Telegramm dem verabschiedeten Minister v. Poddelski zur Kenntnis zu bringen, daß die Landwirtschaftskammer mit Dank der sorgfältigen Tätigkeit des Ministers im Interesse der Landwirtschaft gedenke, baldige Gesundung und weitere soberliche Wirksamkeit erhoffe.

Demnächst wird in die Tagesordnung eingetreten und zunächst Geschäftliches erledigt.

Der gedruckte vorliegende Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes und der Ausschüsse wird in kurzer Aussprache berührt. Unter Bezugnahme auf den Bericht des Ausschusses für Arbeiterwesen und den Anschluß der Kammer an die Feldarbeiterzentrale zu Berlin bemängelt Hauptmann Frey-Werow deren Verhalten. Den Zusicherungen, die für den Anschluß maßgebend waren, ist in keiner Weise Rechnung getragen worden und der Ausschuss war gütig, nachdrücklich gegen Maßnahmen der Feldarbeiterzentrale Stellung zu nehmen, da diese eine schwere Schädigung des Arbeiterbezuges aus Galizien für Pommern bedeuten und tatsächlich auch zur Folge hatten. Die Kammer solle Stellung zu der Angelegenheit nehmen und durch einen Beschluß den Vorsitzenden ersuchen, beim Minister vorstellig zu werden, um die Feldarbeiterzentrale auf ihre Verpflichtung zu verweisen, versagendenfalls aber den Anschluß zum 1. Januar zu kündigen. — Freiherr von Wangenheim vertritt auch den vom Vorredner begründeten Standpunkt und erwartet energische Maßnahmen unter Beteiligung aller Kammern. — Der Vorsitzende übernimmt die Ermächtigung gemäß dem Beschluß der Kammer.

Den Rechnungsvoranschlag erläutert als Richterstatler Landschaftsdirektor von Koeller-Osseden. Der Voranschlag wird schließlich nach vorliegendem Entwurf genehmigt, die Beschlußfassung über die zu erhebende Umlage, welche im Voranschlag mit 1, Prozent des Grundsteuerreinertrages im Gesamtbetrage von 135 000 Mark vorgesehen ist, auf Antrag des Freiherrn von Wangenheim (unter Hinweis auf etwaige Kosten für den Bau eines Dienstgebäudes für das bakteriologische Institut) noch hinausgeschoben.

Zu der in Erwägung genommenen Auflösung des Molkerei-Ausschusses empfiehlt der Vorstand einen von ihm gefaßten Beschluß, demzufolge die Ausschüsse für Molkereiwesen und Viehzucht vereint werden. Die Kammer beschließt in diesem Sinne mit der Maßgabe, daß ein Ausschuss für Tierzucht mit einer Abteilung für Pferdebezug, für Klauenreinigung und für Molkereiwesen eingesetzt wird.

Eine Aenderung der Rassenordnung wird genehmigt gemäß folgender Fassung: „Verfügung über die Bestände der Kammer hat der Vorsitzende oder dessen Stellvertreter ohne Einschränkung, während der Direktor oder dessen Stellvertreter nur Zahlungen bis zum Höchstbetrage von 1000 Mark anweisen kann. Gehälter und Reisekosten kann der Direktor oder dessen Stellvertreter in jeder Höhe anweisen. Zahlungsanweisungen sind nur gültig, wenn sie neben der Unterschrift den Stempel der Kammer tragen.“

Den Bau eines Dienstgebäudes für das bakteriologische Institut befürwortet in eingehendem Referat Freiherr von Wangenheim, der den Nutzen der Einrichtung erörtert mit dem Hinweis, daß im letzten Jahre etwa 24 000 Rinder der Untersuchung unterstellt und daß durch die Untersuchung das durch Seuche verursachte Rindersterben wirksam bekämpft werden konnte. Der Vorstand bringe den Ankauf eines in Remitz gelegenen 4000 Meter großen Grundstücks in Vorschlag. Die Gesamtkosten seien auf 175 000 Mk. veranschlagt. Auf einen Beitrag der Provinz bis zu einem Drittel sei zu rechnen. Es wurde sich empfehlen, die Kosten durch einmalige Verdopplung der Umlage aufzubringen. — Graf Schwerin Löwiz begründet den Bau als eine Tat, die nicht nur im Interesse der Landwirtschaft, sondern auch im Interesse des allgemeinen Volkswohls liege. — Das Projekt befürwortet Febr. von der Goltz und Kammerherr von Braunschweig, mit der Maßgabe, daß die Kosten durch eine Anleihe gedeckt werden sollen. Durch Abstimmung wird der Bau genehmigt und der Antrag, die Kosten durch einmalige Umlage aufzubringen, mit 28 gegen 26 Stimmen angenommen. Ferner wird beschlossen, statt des angelegten 1/2 Prozents 1 Prozent des Grundsteuerreinertrages zu erheben.

### Haus und Familie.

Advent.

Besonders lange hat uns diesmal die Herbstsonne beschienen und erwärmt. Aber sollte sie's auch im spätesten Spätjahre noch so freundlich meinen und ihre Strahlenblicke so selten wie nur möglich hinter Wolken und Nebeln verborgen, immer enger werden doch die Schranken ihres Laufs,

immer kürzer die Stunden ihres lässlichen Glanzes. All nächst muß das Dunkel die Oberhand gewinnen, und immer öfter und länger leuchtet statt in die Fenster hinein, aus ihnen heraus. Das hat sein Gutes. Denn das Licht im Hausinnern, in der Kinderstube mit ihren leise erwachenden Weihnachtliedern, im Arbeitszimmer mit seinem ruhigen Schaffen kann uns noch weiter nach innen weisen. „Ach, wenn in unserer stillen Stille die Lampe freundlich wach bleibt, dann wird's in un'rem Busen helle, im H. z. n., das sich selber kennt.“ Das innere Auge sieht und sondert. Es sieht und sucht, Helles, Frohes, Lebendiges, Hoffungswaches, Gnadenbringendes. Und sucht es recht so sucht es nicht nur für das eigene liebe Ich, sondern auch für andere, die im Hause sind und im Volk und in der Welt. Ueberall sieht es Krankenbes, Schwächliches, Düstiges, Dunkles. Ueberall „hofft“ es „auf Besserung.“ So fragt man denn gar munterwärts nach einem Heiser, — hier für das sortgenumdierte Haus: „Wo kümert uns das Morgenrot der Sonne Zukunft anzufügen? — Da für die kämpfende Kirche: Wo ist der kommende Mann? — Dort für das irrende Volk: „Wann wird ein Retter kommen diesem Land? — Woher neues Licht? So fragen wir alle. Glückselig, wer im Ausblick auf den, der da kommt, die Antwort findet: „Aus Dir, aus Dir, Du bist der Stern, Du bist der Hoffnung lichte Sonne, Der Knechte Necht, der Herr der Herrn, Der Kranken Arzt, der Schwachen Sonne, Der Armen Schutz, der Düstern Licht, Was schöner aller, die verloren, Erlöser von des Jorns Gericht, Der ganzen Welt zum Heil geboren!“

### Neue Nachrichten.

Berlin, 30. November. Der Oberlandesgerichtsrat Krause in Posen ist zum Reichsgerichtsrat ernannt worden.

— Nach einem Telegramm des „Verl. Tagebl.“ aus San Francisco ist der Bürgermeister Schmitz gegen eine Kaution von 100 000 Mk. freigelassen worden.

Posen, 30. November. In der heutigen Sitzung des hiesigen Domkapitels wurde zum Kapitelverwalter der Erzdiözese Posen der Weihbischof Sikowski gewählt. — Die Vorschlagswahlen für den Erzbischof finden in 6 Wochen statt. In Gnesen ist eine Mehrzahl von deutschen Domherren vorhanden.

### Telegramme der „Stolper Post.“

Stettin, 1. Dezember. (Wolffs Bureau). Die Kronprinzessin traf nachmittags hier ein und begab sich nach der Werk des Vulkans.

Berlin, 1. Dezember. (Wolffs Bureau). Der Prozeß gegen den Köpenicker Rassenüber Voigt begann heute vor der hiesigen Strafkammer. Bei dem Zeugenaufruf lief das Erscheinen der 9 selbstmarschmäßig angelegten Soldaten allgemeine Heiterkeit hervor. Voigt, der ruhig und gelassen erscheint, erklärt ausdrücklich, daß seine militärische Kenntnis aus seiner Jugendzeit stamme. Er habe in Tilsit seine freie Zeit stets in der Kaserne zugebracht, welcher er gegenüber wohnte. Sodann schildert er sein Leben vor und nach dem Zuchthaus. Voigt erzählt dann weiter, wie er sich die Soldaten beschafft, schildert die Ausführung des Plans und erklärt, er habe dem Köpenicker Bürgermeister und dem Stadtparkassenrentant ihre Verhaftung in ruhig gebrauchtem Tone angekündigt, ruhig aber bestimmt, weil das die Natur der Sache mit sich brachte.

Posen, 1. Dezember. (Wolffs Bureau). Gestern abend wurden 2 städtische Arbeiter, welche sich auf einem Eisenbahngelände befanden, von einem Zuge erfaßt u. zermalmt.

Karlsruhe, 1. Dezember. (Wolffs Bureau). Prinz Karl, der Bruder des Großherzogs, der an einer Arterienverkalkung erkrankt ist, verbrachte eine gute Nacht, doch ist nach wie vor das Schlimmste zu befürchten.

### Marktberichte.

Börsenberichte.

Berliner Fondsbörse vom 30. November.		
Dtsch. Reichsanleihe	3 1/2	98,10 63
Preuß. Konfols	3 1/2	98,10 63
Pom. Pfandbriefe	3 1/2	96,70 63
Ostpreuß. "	3 1/2	96,40 63
Westpreuß. "	3 1/2	99,10 63
Pom. Rentenbriefe	4	101,25 63
Chinesische Anleihe	5	101,30 63
	4 1/2	96,20 63
Rumän. an. Rente	5	101,50 63
Rumän. Rente 1890	4	93,25 63
Ruß. St.-Anleihe	4	74,50 63
Ungar. Goldrente	4	96,10 63
Ungar. Kronrente	4	96,00 63
Berl. Hyp.-Pfandbr.	4	99,00 63
Preuß. (abglt.)	3,2	91,30 63
Reichsbank-Anleihe	6 1/2	158,00 63
Dtsch. Bank-Aktien	12	240,50 63
Baziner P.-Z.-Akt.	20	339,00 63
Gesentrich. Bergw.	11	222,70 63
Höbber St.-Br.-Anl.	15	207,10 63

### Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Berlin, 1. Dezember. Zum Verkauf standen 3899 Rinder, 1115 Kälber, 4447 Schafe, 8500 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. ober 50 Klg. Schlachtgewicht Mk. bezw. für 1 Pfd. in Pfg.: Rinder: a) vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 84—87, b) fleischige, nicht ausgemästete, ältere und ausgemästete 80—81, c) mäßige genährte ältere, junge gut genährte 70—76 d) gering genährte jeden Alters 63—66, Bullen: a) vollfleischige höchstens 81—84, b) gering genährte jüngere und gut genährte ältere 76—79, c) Schlachtwert genährte 63—66. (Färren und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färren höchsten Schlachtwerts — b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 69—70, c) ältere ausgemästete Kühe, weniger gut entwicelt 68—69, d) jüngere mäßig genährte Färren und Kühe 63—68, e) gering genährte Färren und Kühe 57—61. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Jungkälber 94—98, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 85—90, c) gering genährte Saugkälber 69—79, d) ältere geringere Kälber (Fresser) 53—65, Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 84—87, b) ältere Mastlämmer 77—80, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 65—70, d) holsteiner Niederungschafe —, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht Mk. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 pSt. Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 62—, b) fleischige 60—61, c) gering entwicelt 57—59 d) Sauen 58 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft widelte sich ziemlich glatt ab, es wird ziemlich ausverkauft. Der Kälberhandel gestaltet sich ruhig und schloß langsam, es wird nicht ganz ausverkauft. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es bleibt nicht viel unverkauft. Der Schweinemarkt verlief lebhaft. Ausgezeichnete Posten brachten auch Preise über Notiz.

### Wer hustet,

nehme sofort **Laboda-Dragees**, ein erprobtes und probates Mittel gegen **Ennen, Katarrh, Heiserkeit und Brustkrankheit**. Laboda-Dragees lösen den Schleim und beseitigen den Hustenreiz, sie sind unentbehrlich bei **Luftröhren- und Kehlkopfentzündungen**. Laboda-Dragees (enthaltend: Terpinol 0,1, Menthol 0,5, Zuder 0,6) sind, zu Mk. 1,50 die Dose, in Apotheken erhältlich, wenn nicht vorrätig, wende man sich an: **Blücher-Apotheke, Mönch-Apotheke u. Schloß-Apotheke in Stolp.** — **Röben-Apotheke in Stolp.** und **Beilken-Apotheke in Stettin.**

# Stadtverordneten-Versammlung.

## Sitzung

am Mittwoch, den 5. Dezember 1906,  
nachmittags 4 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

- J.-Nr. 11624 Jahresrechnung der Polizeiverwaltung (Berichterstatter Stadtverordneter Kahle.)
- " 13271 Jahresrechnung der höheren Mädchenschule (Berichterst. Stadtverordneter Gehlen.)
- " 13273 Jahresrechnung der Mädchenmittelschule (Berichterst. Stadtverordneter Vannier.)
- " 13274 u. 75 desgleichen der katholischen Volksschule, der Hilfsschule. (Berichterstatter Stadtverordneter Josef.)
- " 18756 Ordnung über die bei Dienstreisen zu gewährenden Reisekosten und Tagegelder.

### Geheime Sitzung.

- J.-Nr. 13826 Anrechnung von Dienstjahren von Beamten. Krankenhaus.

Stolp, den 1. Dezember 1906.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
**Berndt.**

Montag, den 3. Dezember, nachmittags 2 Uhr und Tage wird der Oberkontrollinspektor zu einer **außerordentlichen Revision** hier eintreffen.

Zu allseitigen Interesse liegt es, daß zugleich mit den Quittungskarten sämtliche Aufrechnungsbescheinigungen der früheren Karten, sowie die Krankenkassenbücher vorgelegt werden. Arbeitgeber, die persönlich behindert sind, müssen einen mit den Arbeitsverhältnissen vertrauten Vertreter damit beauftragen.

Alle unständigen Arbeiter und Arbeiterinnen haben ihre Karten nebst sämtlichen Aufrechnungsbescheinigungen abzugeben, soweit sie einer Krankenkasse angehören, ihre Krankenkassenbücher in ihren Wohnungen zur Einsicht bereit zu halten.

Soweit sie am Revisionstage durch auswärtige Arbeit oder sonstwie behindert sind, müssen sie einen mit den Arbeitsverhältnissen vertrauten Angehörigen oder Nachbar damit beauftragen.

Nichtbeachtung vorstehender Bekanntmachung hat je nach Lage der Sache eine wiederholte Kontrolle oder polizeiliche Vorladung der Versicherten zur Folge. Die Kosten einer wiederholten Kontrolle können nach § 162 des Invalidenversicherungsgesetzes den schuldigen Arbeitgebern auferlegt werden.

Andernfalls kann eine Ordnungsstrafe bis zu 150 Mark eintreten.

Stolp, den 29. November 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

## Herberge zur Heimat.

Um arme Wanderer zu Weihnachten menschenwürdig zu versorgen zu können, auch möglichst mit Sachen ein wenig zu helfen, bitten wir die Freunde unserer Arbeit um Zusendungen von Geld und Kleidungsstücken, auch Naturalien werden gern angenommen und bitten wir, das uns Gedachte bei dem Schatzmeister unseres Vereins, Herrn Gysae, Neutorstr. abzugeben.

Der Vorstand der Vereins Herberge zur Heimat.

Helke. Bartholdy. Nitzschke. Tegge. Schiffmann. Siewert. Gysae.

## Ia. oberschlesische Steinkohle

hervorragende Qualität

offert billigst

**Emil Tews,**

Telephon 372. Stephanplatz 7.

Jedes Quantum liefert frei Haus!

## Dank.

Meine Frau litt seit 2 Jahren an hochgradiger Nervosität, welche in Herzklopfen, großer Aufregung mit Angstgefühl, Schlaflosigkeit, ängstlichen Träumen, viel Säusen und Toben im Kopfe und Ohren bestand. Dieselbe hatte des Morgens große Mattigkeit, wobei sich die Uebel noch vermehrten. Magen- und Verdauungsschwäche, beständige Aufstoßen und Hitze im Munde etc. plagten sie. Da nichts helfen wollte, wandte ich mich auf Empfehlung einer geheilten Frau aus Neustadt schriftlich an Herrn A. Pfister in Dresden, Ostraallee Nr. 2 und wurde auch meine Frau auf einfachste Weise völlig geheilt, wofür wir unsern herzlichsten Dank hierdurch aussprechen.  
**Eduard Zerth u. Frau** in Dirschau, Landsbergerstr. 11.

## Britetts, Kohlen

vorzüglichste Marken, für Hausbedarf. Maschinen, Fabriken, liefert prompt in jedem gewünschten Quantum  
**Emil Freundlich.**

Dienstag, den 4. Dezember 1906, 6 Uhr.

W. betts. I.

## English Club.

Meeting every Monday night at 9 o'clock. Preussischer Hof. Guests welcome

Freibau. Montag, nachm. 2 Uhr: Fleisch- u. Talg-Verkauf. Die Schlachthofdirektion.



Für ein Zehnpfennigstück

erhält man

ein

1/4 Pfund-Paket

Kathreiners

Malzkaffee!

Noch billiger können Sie's doch nicht verlangen! Machen Sie also noch heute einen Versuch mit dem echten „Kathreiner“, schieben Sie's nicht noch weiter auf, jeder Kaufmann hat diese 10 Pf.-Pakete, also lassen Sie sich sofort eins holen. Achten Sie aber genau darauf, daß Sie auch den echten „Kathreiner“ bekommen, es gibt nämlich viele minderwertige Nachahmungen!

## Gritzner - Nähmaschinen

erhielten auf der

Weltausstellung Mailand 1906

die höchste Auszeichnung

Grand Prix,

deshalb können sie mit vollem Recht als:

**Beste Nähmaschinen der Welt**

bezeichnet werden.

Gritzner, größte Nähmaschinenfabrik Europas.

Betreter **Paul Lange, Mechaniker,**  
47. Mittelstraße 47.

Nähmaschinen- und Fahrradhandlung.

Beste Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen.

Alleiniger Fachmann am Platze.

Da ich keine Reisenden halte, spare ich große Unkosten; verkaufe deshalb meine Nähmaschinen bedeutend billiger wie jedes andere Nähmaschinen-geschäft am Platze.

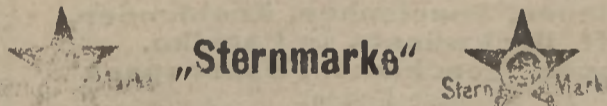
## Doppelte bis dreifache Erträge

ergeben

Wiesen und Weiden

bei Anwendung von

**Thomasschlackenmehl**



dem billigsten und bewährtesten Phosphorsäuredünger.

**Rechtzeitiges Ausstreuen im Herbst u. Winter gewährleistet den grösstmöglichen Erfolg.**

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

**Thomasphosphatfabriken**

G. m. b. H. BERLIN W. 35.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen.



Bitte überzeugen Sie sich, daß Sie Puppen, Spielwaren und Geschenk-artikel

bei mir am besten und billigsten kaufen.

**Alb. Jsecke.**

Habe hier ein

Solzentorstraße 41

ein

Institut

für

Zahleidende

errichtet.

Mein Sprechzeit findet

v. 9-12 u. 2-6 Uhr statt

Zahnziehen

mit Einspritzung 1 Mk.

Plomben

von 2 Mk. an

Künstl. Zähne

die besten der Neuzeit

von 3 Mk. an.

**J. Schulz.**

Die

Besohlanstalt u.

Reparaturwerkstatt

des Schuhmachermeisters

**Karl Borchardt,**

Paradiesstr. 13

wird in unveränderter Weise

fortgeführt.

**A. P. Schröder**

Mittelstraße 30,

Goldschmiedestr., geg. 1886.

Meister I. Hanges zur

Anfertigung einer jeden Neu-

arbeit in kürzester Aus-

föhrung nach Angabe oder

Zeichnung. Umfassen von

Juwelen wird sauber und

streng reell bei äußerst bil-

ligsten Preisen ausgeführt

Reparatur in jeder Art billigst

Goldene Trauringe und

Schmucksachen v. Kaufe bil-

ligst Gold und Silber laufe

den Posten.

Ia. Karbolinum

und

Bezwiger Kienteer

offerieren

**SEEFELDT & OTTOW**

Stolp,

Dachpappenfabrik.

**Guttbutter**

empfiehlt

**Paul Albrecht.**

Musterstickerinnen

für Hemdenpassen gesucht

Mittelstraße 35.



Hamburg - Amerika - Linie.

Erstklassige Schnelldampfer.

Nordlandsfahrten.

Orientreisen.

Bergnügungs- u. Kurfahrten zur See.

Vorzügliche Verbindungen nach

Ostasien, Nord- und Süd-Amerika.

Ankünfte bereitwilligst und kostenlos durch die allei-

nige Agentur für Stolp und Umgegend

**Emil Freundlich,**

Hospitalstraße 34

## Umzüge, Beförderung

von Gütern

von und zur Bahn

führe ich in prompter Weise zu kulantem

Bedingungen aus und bitte um gefl. Aufträge.

**Emil Tews,**

Expedition - Möbeltransport,

Telephon 372. Stephanplatz 7.

## Brennholz

in gelagert und trocken

in 2 oben und in beliebige

Größen zerlegt offeriert

von **Decker & Blav.**

Telephon Nr. 70.

Schlauer Thausser 9.

Darlehne gibt Otto

Alensch, Berlin, Schönhan-

ser Allee 128. (Rückp.) Un-

kosten werd. v. Darl. abgez-

ogen. Keine Vorauszahlungen

Der Gesamtauflage

unserer heutigen Nummer

liegt ein Weihnachts Katalog

der hiesigen Firma **F. Dol-**

lega bei.



Deutsches Reich.

Berlin, 30. November 1906.

Der stellvertretende Vorsitzende der Generalkommission für die Kolonialpolitik...

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 30. November.

Am Freitag vor der dritte Tag der Kolonialer...

Allerlei.

Das Unglück von Annen.

Westfalen trauert um das Unglück von Annen, wo eine Explosion in der Sprengstofffabrik...

Die Unglücksstätte wurde von der Polizei in einem Umkreis von 1 Kilometer abgeperrt...

benachbarte Gebäude geschleudert und war sofort tot. Der Kaiser pläzte, der heiße Dampf strömte aus...

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche. Am 1. Advent-Sonntag vormittags 9 1/2 Uhr Predigt: Herr Supdt. Bartholdy...

Kollekte für Hoffnungsthal. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche und im Evangelisationsaal...

Table with lottery results for the 5th class of the Prussian lottery, including numbers and prize amounts.

Table with lottery results for the 2nd class of the Prussian lottery, including numbers and prize amounts.

# Selten günstiges Angebot!

Auf meiner jüngsten **Einkaufsreise** habe ich bei meinen **Teppich-Lieferanten** direkt in Delsnig und Auerbach i. B. große **Lagerposten** in **Teppichen** darunter die schönsten **Salon-Teppiche** zu fabelhaft billigen **Preisen** eingekauft und gebe dieselben, solange der Vorrat reicht, zu folgenden **Preisen** ab:

**200 Stück Teppiche** in neuesten Dessins und prima Qualitäten

Ein Posten prima **Velour-Teppiche**  
in neuesten Mustern, dankbarster Gebrauchsteppich  
in Größe 170/235  
früherer Preis 37,50 u. 34,00 jetzt **Mk. 26,50**

Ein Posten prima **Velour-Teppiche**  
in den schönsten Farbestellungen, absolut unverwüstlich in Größe 135/200  
früherer Preis 26,00 u. 23,50 jetzt **Mk. 15,50**

Ein Posten prima **Velour-Teppiche** Größe 200/300 in wundervollen Mustern  
früherer Preis Mk. 49,00 u. 46,00, jetzt **Mk. 39,00.**

Ein Posten **Salon-Teppiche**, stilgerechte und moderne Muster.

Qual. Royal	Größe 200/300	früherer Preis Mk. 54,—	jetzt Mk. 33,—
Qual. Royal	= 230/315	= Mk. 64,—	= Mk. 45,—
Qual. Royal	= 270/340	= Mk. 75,—	= Mk. 53,—
Qual. Konak	= 200/300	= Mk. 57,—	= Mk. 37,50
Qual. Kassak	= 200/300	= Mk. 52,—	= Mk. 36,—
Qual. Kassak	= 230/315	= Mk. 62,—	= Mk. 44,—
Qual. Daghestan	= 250/350	= Mk. 75,—	= Mk. 55,—
Qual. Monopol	= 300/400	= Mk. 125,—	= Mk. 95,—

**100 Stück prima Velour-Vorlagen** in reizenden Ausführungen  
Größe 60/115, früherer Preis Mk. 4,50, jetzt **Mk. 3,45.**

Ferner hatte ich Gelegenheit **100 Stück Linoleum-Teppiche**

mit ganz unbedeutenden Druckfehlern, welche die Haltbarkeit absolut nicht beeinträchtigen, unter Herstellungswert zu stehen.

Linoleum-Teppich	Größe 150/200	feinfarbig	früherer Preis	Mk. 9,50	jetzt	Mk. 6,90
Linoleum-Teppich	= 180/250	=	=	13,00	=	Mk. 9,75
Linoleum-Teppich	= 200/300	feinfarbig und Granit	=	19,50	=	Mk. 13,50
Linoleum-Teppich	= 200/250	=	=	20,00	=	Mk. 14,50
Linoleum-Teppich	= 250/350	=	=	35,00	=	Mk. 25,00
Linoleum-Teppich	= 300/400	=	=	60,00	=	Mk. 42,00

**50 Stück Linoleum-Vorlagen**  
Größe 70/90  
früherer Preis 1,20 jetzt **Mk. 0,88.**

Ein Posten **Linoleum-Läufer**  
in 60 und 90 cm Breite  
früherer Preis Mk. 0,95 u. 1,50 jetzt **Mk. 0,75 u. 1,25**

**300 Stück Ziegenfelle** zu fabelhaft billigen **Preisen**

50 Stück Antilopenfelle	wunderv. Exempl.	früh. Preis	Mk. 9,50	jetzt	Mk. 5,90	
50 Stück Ziegenfelle	mit Jute	Größe 45/80	früh. Preis	Mk. 3,50	jetzt	Mk. 0,95 u. 1,25
50 Stück Ziegenfelle	mit Jute	" 50/90	"	Mk. 4,50	jetzt	Mk. 1,95
50 Stück Ziegenfelle	mit Jute	" 75/170	"	Mk. 10,50	jetzt	Mk. 6,90
50 Stück Ziegenfelle	mit Jute	" 80/170	"	Mk. 12,00	jetzt	Mk. 7,75
50 Stück Ziegenfelle	mit Jute	" 75/170	"	Mk. 14,00	jetzt	Mk. 8,75

Ferner unterhalte ich große Sortimente in **echten Tierstücken** wie **Braunbär, Eisbär, Wolf, Luchsfelle** u. a. m. **Angora-Felle** und **Fell-Teppiche** in riesiger Auswahl und wundervoll ausfallenden Exemplaren.

**Robert Landt,** Kaufhaus  
am Neuentor.